

**(Abgeordneter Castan.)**

- (A) zudenken. Dagegen hat sich ja gezeigt, wie auch unter der Mitwirkung der Arbeitervertreter in Privatbetrieben die Ruhe, die Sicherheit des Betriebes wenigstens garantiert ist, ja, wir sehen, daß heute Gewerbe, die Hunderttausende von Arbeitern beschäftigen, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse regeln auf Grund friedlicher Übereinkunft zwischen Unternehmern und Arbeitern. Was uns die Geschichte des Tarifwesens, die Geschichte der Gewerkschaften sagt, das soll auch Anwendung finden auf den Staatsbetrieb, und ich bin so frei, auch zu betonen, daß das für die technischen Einrichtungen unter Umständen von Vorteil sein kann. Ich denke daran, daß man den Leuten Gelegenheit geben soll, auch ihre Anschauungen über die betriebstechnischen Einrichtungen gelegentlich von Zeit zu Zeit oder je nach den bestimmten Verhältnissen der Oberbehörde, den Vorgesetzten der Verwaltung zur Kenntnis zu geben; und ich bin veranlaßt zu dieser Auffassung durch eine praktische Erfahrung, die ich gemacht habe. Ich habe vor kurzem in Chemnitz eine Vorlage nachgeprüft, die die Errichtung einer Drehgestellabtocherei bezweckte, und da habe ich sehen müssen, daß, während der Vertreter der Generaldirektion von den Mängeln, die bei der betreffenden Einrichtung zutage getreten waren, bei seiner Besichtigung nichts gesehen und gehört hatte, als ich hinkam und die betreffenden Leute ausgefragt wurden, sich herausstellte, daß solche Mängel vorhanden waren, und es wurde dadurch verhütet, daß diese Mängel übertragen wurden auf eine kostspielige Neueinrichtung, und so von vornherein verhindert, daß zwecklos Geld ausgegeben wurde.

So, wie es dies eine Beispiel zeigt, wird sich das natürlich in vielgestaltiger Fülle wiederholen, wenn man eben den Arbeitern, dem Personal Gelegenheit gibt, auch ihren Ansichten Ausdruck zu geben über die innere und betriebliche Gestaltung der Verhältnisse.

Dann aber ein düsteres Kapitel, das Gebiet der Dienstzeit. Es wird selbst zugegeben in Regierungsauslassungen, daß häufig die Vorschriften von vor dem Kriege, die verhältnismäßig fortschrittliche Gestaltung der Arbeitszeiten, heute sogar verlassen worden sind, und daß eine übermäßige Ausnutzung des Personals in bezug auf die Zeitbeanspruchung heute eingetreten ist. Ich habe auf meinem Plaze eine Fülle von Material über die Gestaltung der Dienstzeit und der Fahrten liegen; ich will nur wenige Beispiele herausgreifen. So hat der Dienst 35 Chemnitz-Hilbersdorf eine Dienstzeit von 17 Stunden 22 Minuten und danach nur 9 Stunden Ruhe. Wir haben Statistiken uns geben lassen, und da ersieht man, daß wohl im Durchschnitt 350 und noch mehr Stunden im Monat geleistet werden, 387, 400

Stunden, ja, durch die Presse ist ein Fall gegangen, daß in einem Monat über 500 Stunden Dienst geleistet worden ist, und zwar stand das in einer sehr frommen Fachzeitung, die in Sachsen seit kurzem existiert. Dann ist aber noch zu bemerken, daß man Einrichtungen, die den Zweck haben, die Verhältnisse des Personals zu begünstigen, durch Verwaltungsmaßnahmen ins Gegenteil verkehrt. Man hat dem nichtbeamteten Fahrpersonal Überstundenbezahlung gewährt für die Überstunden, die mehr als eine Stunde Verspätung betragen. Da ist mir gesagt worden, daß die einzelnen Bahnhöfe diese Einrichtung benutzen und Beamte an Stelle der Arbeiter bei solcher Gelegenheit vorzugsweise verwenden, so daß die Beamten um ihre freien Tage kommen und nicht nur der gute Zweck vereitelt wird, sondern sogar eine Mehrbelastung des Personals eintritt. Aus den Reihen der Lokomotivführer ist mir gesagt worden, daß z. B. Lokomotivführer in diesem ganzen Jahre bis jetzt noch keinen einzigen freien Tag gehabt haben. Wenn Sie dann berücksichtigen, wie heute die Ernährungsverhältnisse sind, dann müssen Sie doch sagen: Solche Zustände bedeuten wahrlich einen Raubbau an der Gesundheit des Personals, selbst wenn wir die Not der Zeit berücksichtigen, selbst wenn wir berücksichtigen, in einer wie üblen Zwangslage die Verwaltung ist. Wie stehen die Aussichten? Im Bericht selbst zeigt sich kein Lichtblick, daß die Verhältnisse etwa irgendwie gebessert würden, aber ich kann mir nicht denken, daß es nicht möglich sein würde, durch Mehrheranziehung von Hilfspersonal etwa eine Erleichterung des Dienstes herbeizuführen, dafür zu sorgen, daß nun, wenn nicht ganz normale, so doch annähernd normale Ruhezeiten wieder eingeführt werden.

Bei dieser Gelegenheit stoße ich darauf, daß man ja jetzt darangeht — und zwar ist mir das von Preußen bekannt —, andere Bremseneinrichtungen zu schaffen, daß die sogenannte Runze-Knorr-Bremse eingeführt werden soll auch im Güterwagendienst, und es ist in einer fachmännischen Abhandlung in der Zeitschrift des Vereins der Eisenbahnverwaltungen darauf hingewiesen worden, daß durch die Einführung in Preußen — die genaue Zahl habe ich augenblicklich nicht im Gedächtnis — wohl rund 30 000 Bremsen erspart werden würden. Mag die Zahl richtig sein oder nicht, jedenfalls wird doch von fachmännischer Seite betont, durch die Einrichtung dieser technischen Verbesserung würden wir erhebliche Massen Zugpersonal ersparen. Das führt notwendig darauf, daß man fragt: In welcher Zeit ist es denn möglich, daß man das Personal, das so schwer belastet ist, heute entlastet, die Dienstzeit verkürzt und dafür sorgt, daß einigermaßen günstige gesundheitliche